

thätigen und höchstwertvollen Stoffe das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.
Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß alsbald bekanntzugeben.

von Reichmann Solweg,
An den
Reichstänzer und Präsidenten des Staatsministeriums.

Mit diesem Erlaß tritt der Kaiser für des Königs Verprechen einer Neuordnung ein. Deren Gegner, die bisher stets so taten, als ob Herr v. Bethmann Solweg nur für sich persönlich ein Verprechen abgegeben, das weder das Staatsministerium noch einen einzelnen Reichstänzer binden, werden sich nun damit abfinden müssen. Das „B. Z.“ wußte zu berichten, daß das Staatsministerium ein in die Mitte der Entwürfe getreten sei. Das ist immerhin möglich, obwohl im preussischen Staatsministerium noch Gegner jeder Maßreform seien. Sie werden dann eben nicht Ueberzeugungstreue genug besessen haben, sich dem Wunsch des Königs (zwischen dem und dem Ministerpräsidenten die Grundlage des Erlasses zunächst festlegte), die sie dem Staatsministerium zur Beratung im Vorlaufe vorgelegt wurden) zu widersetzen. Ob aber einmütig oder nicht? Jetzt liegt ein Verzicht des Staatsministeriums vor und der Kaiser hat seinen Willen durch den Reichstänzer in die Tat umgesetzt. Die Reform ist einleuchtend, sie ist die Reform der Reformen, die die Konstitutionen noch einmal die Rolle der Oppositionspartei, wie bei der Kanalvorlage; das wäre dann jedoch die letzte Rolle. Sie würden damit die Reform nicht aufhalten, denn — wie wir bereits am Sonnabend ausgeführt haben — eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus ist dafür da und im Herrenhaus ist sie durch einen Patzschuß leicht zu erreichen. Materiell heute auf die Frage, wie sich das Preußenrecht nach dem Erlaß gestaltet, näher einzugehen, läßt der Raum nicht zu. Das sei für später aufgehoben. Für heute mag das eine wenig sein: Der Kaiser hat den psychologischen Augenblick richtig erfaßt. Seiner Initiative verdanken wir es, daß die Reform in sich kommt. Dafür wird man im Volk dankbar sein. Das fittet Volk und Kaiser noch fester aneinander. Was die Reform zutage fördert, wird jetzt des Volkes Sache sein.

Wien, 9. April. Der Erlaß Kaiser Wilhelms an den Reichstänzer wird von den Blättern als bedeutungsvolle Osterbotschaft an das deutsche Volk besprochen. Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus, das Deutsche Reich habe sich als festgelegt und stürmerprobt erwiesen, weil seine Weisheit den Ausbau und die Weiterbildung auf allen Gebieten im besten modernen Sinne wollte und will. Das dies auch weiter der Fall sein soll, bezeuge der Kaiser in seinem Erlaß an den Reichstänzer. Der Kaiser hat Vertrauen zu seinem Volk wie das treue, tapfere, tüchtige und höchstwertvolle Volk zu ihm. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: In allen Ländern werden die Worte des Kaisers gehört und. Die Verleumder, die Deutschland als den Hort der Reaktion besprochen und diesen Kampf der Wächter zu einem Freiheitskriege verklären wollen, werden durch die Osterbotschaft des Deutschen Kaisers gedehnt gerichtet.

Die Stimmung in der russischen Armee.

Telegramm unseres zum Offizier entsandten Kriegsbericht-erläutert.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Bei Tobolsk, 6. März 1917.

Aus dem Druß des Schlachtfeldes kamen in diesem Schwarm die russischen Soldaten, Arm in Arm mit ihnen ein verdorbener Major, andere Offiziere, die Armee des zarischen Ausland. Unsere Leute waren gleich gutmütig zu ihnen, wie sie es zu den Soldaten des Zaren gewesen waren. Solange der Feind die Waffe in der Hand hält, wird er mit allen Mitteln bekämpft, — und von der Zurückbarkeit der deutschen Kriegsmethode haben die Russen bei Tobolsk genug kennen gelernt, — der Schlange wird unabhängig behandelt. Von daß sie bei den Deutschen nichts zu merken, genau wie die Russen behaupten, sie können Deutschland nicht helfen. Ueberwältigend legten die Mannschaften in Hunderten von Fällen aus, man hätte ihnen versprochen, daß sie nicht angezogen bräuchten. Sie wollten die Deutschen auch nicht bis zur Grenze zurückwerfen. Die Linie halten — ja, wenn die Regierung ihr Versprechen einlöste, daß in spätestens zwei Monaten Frieden wäre. Wenn die Petersburger Regierung ihr Versprechen nun nicht hält? — Dann bezieht sie uns, dann mag sie sich halten. Für diesen Zug innerhalb der russischen Armee ist bezeichnend, daß die Strafgewalt nach dem Regimentskommande auf eine Kommissar übertragen ist, die bei allen Disziplinverletzungen die Strafen festsetzt. Kriminalfälle werden dem Kriegsgericht überwiefen, die Autorität des Regimentsführers ist ausgeschaltet, wie die Strafgewalt der Offiziere. Die Disziplinlosigkeit nimmt dabei „erschreckend“ zu, wie sich ein höherer Offizier äußerte. Mit dem Zaren hat niemand, weder bei den Offizieren noch bei den Mannschaften, Mitleid empfunden, die Revolution hat sich innerhalb der Armee glatt durchgesetzt, nur vor den Folgen innerhalb der kämpfenden Armee empfindet man bei denen, die weiter als auf den Tag denken, Schrecken. „So gehen die militärischen Zustände nicht weiter!“ Dit war das dumpe Schweigen der Reder als die Ausdrücke. Dabei bringt jeder neue Tag die revolutionären Ideen zu hemmungslos anwandern, da die Melasprezzen aufgehoben sind, die Beizejurist nicht mehr besteht und Flugblätter und Zeitungen die Armee überfluteten; man hat in einigen Dingen Wandel geschaffen, der Preispreis ist gefallen, die Butter ist billiger, aber ob man der Transportstelle Herr wird, ist nach vielen Aussagen recht zweifelhaft.

Über die Ziele der Revolution wurde die Mannschaft durch Offiziere, die das Vertrauen der neuen Regierung genießen, aufgeklärt, aber ihnen reihen neue Ströme den Fluß der Bewegung in neues Bett. Es ist schwer, von seinem Lauf etwas zu sagen, nur der gleichmäßige Chor der Tausenden von Gefangenen bleibt: „Angenehm? Wir denken nicht daran, wir wollen Frieden, gleich unter welchen Bedingungen.“ In Minsk sagt die Kommission und sagt Beethoven ab. „In zahllosen Gesprächen ist in den Augen der älteren Offiziere, „Nach dem Kriege alles bleiben? Unter keinen Umständen.“ „Ich frage einen Offizier, der viel Salz

und Energie zeigte, nach dem Weg der russischen Armee. Er sagte die Wägen, seine Augen schlossen sich einen Augenblick, „Nichtsweg.“

U-Boot-Krieg.

Amerikanischer 8000-Tonnen-Dampfer torpediert.

Ein D. Genf, 9. April.
Nach einer von New Yorker Meldung des „Motiv“ wurde der amerikanische Dampfer „Missouri“ im Mittelmeere torpediert. Der Dampfer (7914 T.) gehörte der amerikanischen Hawaiian-Linie an. Er war am 8. März von New York abgegangen und in Genoa am 2. März angekommen. Bei der Besetzung waren 33 Amerikaner an Bord. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Bericht.
WTB. Kopenhagen, 9. April. Das Ministerium des Außenwerts teilt mit: Laut telegraphischer Meldung des dänischen Konsuls in Newcastle hat der Kohlege Dampfer „Helga“, von Hull nach Kopenhagen mit Kohlabladung, und der Kopenhagener Dampfer „H. J. Korby“ (1425 St. Reg. No.), von Newcastle nach Dänemark mit Kohlabladung, in der Nordsee versenkt worden. Die Mannschaften wurden gerettet.
WTB. Christiania, 9. April. Derens Gang meldet aus London, die Torpedierungen der letzten Woche zeigen, daß die ernste Lage anbauere, da sich die Verluste auf derselben Höhe hielten, obgleich die Bewaffnung der Handelschiffe immer größeren Umfang annehme.
WTB. Rotterdam, 9. April. In England ist großer Mangel an Bewachungsfahrzeugen eingetreten; eine Anzahl kleinerer Stützpunkte für Bewachungsfahrzeuge ist daher aufgegeben worden. Die Küstehör der „Hörner“ hat nicht nur in der öffentlichen Meinung Englands, sondern auch in der englischen Admiralität große Verstimmung gegen das Flottenkommando hervorgerufen.

Tapferer Widerstand eines deutschen Kanonenbootes gegen die Union.

WTB. Washington, 9. April. (Rueter-Meldung.) Die Besatzung des deutschen Kanonenbootes „Cormoran“, das im Hafen von Sumatran interniert war, hat sich gemeldet, es sei von amerikanischen Behörden zu übergeben, und hat es verweigert. Zwei Unteroffiziere und 5 Matrosen wurden getötet, 20 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 21 Matrosen gefangen genommen.
Notiz: Es handelt sich um den zu Kriegsbeginn von der „Emden“ ausbrachten, in Lingtau in einen deutschen Hilfskreuzer umgewandelten und von dem früheren deutschen Kanonenboot „Cormoran“ benannten und besetzten ehemaligen russischen Dampfer „Rüden“, der als deutscher Hilfskreuzer „Cormoran“ alsbald in Dienst gestellt wurde.

Abreise des amerikanischen Botschafters von Wien.

WTB. Wien, 9. April. Der amerikanische Botschafter in Wien, Penfield, ist gestern von Wien abgereist.

Die Haltung der deutsch-amerikanischen Presse.

WTB. New York, 8. April. (Hauptstadt von Vertreter des B. T. B.) Die Washingtoner Presse äußert sich zum Inhalt der Erklärung Wilsons.
Die New Yorker Staatszeitung sagt: Die Botschaft des Präsidenten, die vollständige Kriegserklärung gegen die Kaiserlich Deutsche Regierung verlangt, wird für Millionen von Amerikanern deutscher Abstammung ein Schlag sein. Wir sollen einer der Militärenten sein, insofern tatsächlich wie dem Namen nach. Die riesigen Hilfsmittel unseres Landes sollen mobil gemacht und gegen die deutsche Regierung in die Schlacht geworfen werden. Der Präsident braucht keine Sorge wegen der Loyalität der Amerikaner deutscher Abstammung zu machen (!). Diese Frage ist entschieden unerbittlich beantwortet worden. Das Land hat diese Tatsache erkannt und wird sie weiter erkennen. Wir vertrauen aber darauf, daß sie in den kommenden Tagen der Prüfung und Bitterkeit im Geiste mitführender Würdigung verstanden werden wird.
„Cincinnati Volksblatt“ schreibt: Wir stimmen mit dem Präsidenten darin überein, daß der Kriegszustand besteht, und daß jeder Bürger verpflichtet ist, die Pflichten zu erfüllen, die aus dem Kriegszustand erwachsen. Alle anderen Beschränkungen in der Befehlskraft des Präsidenten weisen wir zurück und mißbilligen sie.

Untergang eines italienischen Dinienschiffes.

c. B. Karlsruhe, 9. April. Das „Berliner Tagblatt“ erzählt aus höherer Quelle aus Chiato, daß dieser Tage das italienische Dinienschiff „Comie di Cavours“ von Cap. Giulio Celare“ unterging.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Die letzte Woche der Zeichnung auf die Kriegsanleihe beginnt.
zum letzten Male ruft das Vaterland seine Bürger auf, in dem letzten Kampf, den die Deutschen des Reiches zu führen, ihm die Geldmittel zu liefern, durch die der Krieg siegreich zu Ende geführt werden kann. Mit stets wachsendem Entschloß sind Deutschlands Männer, Frauen und Kinder diesem Rufe gefolgt. Das Ergebnis der letzten Kriegsanleihe wird und muß der Welt zeigen, daß Deutschland unerschütterlich entschlossen ist, wie militärisch zu Wasser und zu Lande, so wirtschaftlich und finanziell auszuhalten bis zum siegreichen Ende des gewaltigen Aufstrebens. Dr. K a e m p f, Präsident des Reichstages.

Eine Lubdorscher Spende.

WTB. Berlin, 8. April. Am 9. April vollendete Generalquartiermeister Lubdorsch sein 52. Lebensjahr. Dem um das Vaterland hochverdienten Strategen zu Ehren, als Selbstand und Heimatgute zugleich, hat der Ausführender jährliche Kriegsbildereien auf Anregung seines Begründers, des Divisionsparreres 2000 eine Lubdorscher-Geburtsstiftung in Höhe von rund 200 000 Mark zusammen gebracht. Zu dieser noch nicht abgeschlossenen Spende haben sich Städte, Kreise, Handel und Industrie aus allen Teilen des Vater-

landes vereint. Die kunstvolle Jubiläumsgedächtnisfeier den Helden von Stahl und Eisen als den um das geistige und leibliche Wohl seiner Soldaten väterlich besorgten Führer. Die Spende soll dem Gefeierten die Möglichkeit geben, das von ihm persönlich geförderte Werk der fahrbaren Kriegsbildereien an der Front auszuüben, am besten Vorkämpfer mit zu verwirklichen. „Der Reichs-Idyllist Wachen und Sieg“

Neue Ritter des Pour le mérité.
WTB. Berlin, 8. April. Eine Majestät der Kaiser hat dem kommandierenden General der Luftstreitkräfte Generalleutnant von Hoppe, dem Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte Oberstleutnant Thomen und dem Leutnant der Reserve Weg von der Jagdflieger Flotte den Orden Pour le mérité verliehen und den Oberleutnant Freiherr von Richtig von dem Mann-Regiment Nr. 1 zum Ritter erster Beförderung.

Allgemeine Rangeshöhung der russischen Soldaten.
Stockholm, 9. April. Laut „Apostroph“ bestätigte der Reichstänzer in einer großen Versammlung im Dumangebäude am 13. (26. März) die aus sechs Abschnitten, mit zahlreichen Paragrafen, bestehende Deklaration des Soldatenrats, die im wesentlichen eine allgemeine Rangeshöhung der gemeinen Soldaten mit einer entsprechenden Degradation der Offiziere enthält.

Deutsches Reich.

Die Sicherstellung des Kriegsbedarfes.
WTB. Berlin, 8. April. Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 4. April 1917 wird die Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 in einigen Punkten ergänzt.
Einmal ist bestimmt, daß die Anordnung der Enteignung von Gegenständen des Kriegsbedarfes in Zukunft nicht nur wie bisher, durch individuelle Mitteilung an den Besitzer, sondern auch generell durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen kann. Dieser Weg hat sich in anderen Enteignungsfällen bereits als zweckmäßig und gangbar erwiesen.
Ferner kann künftig die Rückübertragung enteigneter Gegenstände an den Besitzer, die mitunter nötig ist, mit Zustimmung des früheren und des neuen Eigentümers durch Widerruf der Enteignungsordnung erfolgen. Die Enteignung gilt dann mit allen ihren Rechtswirungen als nicht erfolgt; dingliche Rechte und Zurückverfügungsrechte an den enteigneten Gegenständen gelten als nicht erloschen.
Endlich ist zur Erleichterung des Entschädigungsverfahrens bestimmt, daß dem Reichsjustiz gegenüber der Besitzer über zur Zeit der Enteignung als Eigentümer gilt, sofern nicht der enteignenden Behörde bekannt ist, daß ihm das Eigentum nicht zusteht.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Unirrat, 10. April. (Obstausfichten.) Der Anzeiger bei den Birnen ist reich und verdient eine gute Ernte, ebenso bei den Äpfeln, welche allerdings in der Blüte ihrer durch Schädlinge leiden, bei den Kirschen ist der Anzeiger am besten, und die Pfämenbäume stellen nur eine geringe Ernte in Aussicht.
Eielsen, 10. April. (Deutscher Kirchensängertag.) Der Evangelische Kirchensängertag für Deutschland wird seinen 25. Kirchensängertag am 7. und 8. Mai in Sondershausen an der Spitze des Reichsverbandes der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Hegel. Dem Heimort hat D. Kawera aus Berlin über „Das Kirchenlied als Vermittler der Reformation an die ev. Gemeinde der Gegenwart.“ Den Inhalt der Tagung bildet die Einführung des Sondershäuser Chorals „Jesus in der Bearbeitung des Eislerer Organisten D. Tenbani.

Letzte Depeschen.

Prinz Friedrich Karl †
Berlin, 10. April. Prinz Friedrich Karl ist laut reichsweiten Berichten den im Luftkampf erlittenen Verwundungen erlegen.

Der amnistierte deutsche Heeresbericht zum Abend.

WTB. Berlin, 9. April. Sibirien ist von einem russischen Heere in die Hände der Russen gekommen. Der Gegner ist in Teile unserer Stellung zurückgedrängt. In der West- und Champagnefront zeitweilig harter Artilleriestampf.
In Oden und in Mazedonien nichts Neues.

Polen wünscht keine Verbindung mit Rußland.

WTB. Warschau, 9. April. Aus Anlaß des Auftrages an die Polen durch die neue russische Regierung hat die Liga des polnischen Staates seinen laut „Kurier Warszawski“ eine Erklärung erlassen, in der sie feststellt, daß der neue Standpunkt der russischen Regierung in keiner Weise ihren grundsätzlichen Standpunkt verändern könne. Die Liga erklärt, daß irgendeine staatsrechtliche Verbindung Polens mit Rußland in jeder Gestalt für Polen nationale und staatliche Zukunft schädlich wäre. Die einzige Grundlage des Verhältnisses beider Staaten ist völlige Unabhängigkeit Polens von Rußland. Die Erklärung schließt mit der Forderung der Schaffung einer polnischen Armee, welche notwendige Bedingung des Bestehens des polnischen Staates sei.

Ein deutscher Torpedo versenkt.

WTB. Berlin, 9. April. (Similia.) Unser Torpedoboot „G. 88“ ist in der Nacht vom 7. zum 8. April vor der holländischen Küste von einem feindlichen Unterseeboot durch Torpedoschuß versenkt worden. Die Besatzung konnte größtenteils gerettet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine, Verantwortlich für den politischen Teil: Stegried D. G. für den politischen Teil, für Propagandaaufträge, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; Neuheiten, Unterhaltungsblätter, Vermischtes usw.: Hans Kätzel; für Kulturteil: Stegried D. G.; Hans Kätzel; Hans Kätzel; für den Anzeigenteil: Duos Franke, Druck und Verlag von Otto Sengel. Sämtlich in Halle.